

bedrohte völker

Zeitschrift der Gesellschaft für
bedrohte Völker – Österreich
Zusammenarbeit • Information
Protest • Unterstützung

Nr. 47 Dez. 2006, EUR 2,20

Tibet, Falun Gong: China ignoriert fundamentale Rechte



Armenien

Der Völkermord wird in Frage gestellt

Russland

Nachruf auf Anna Politkowskaja

Costa Rica

Der Widerstand der Teribes gegen Staudammprojekte

VP-Nationalratskandidat leugnet Völkermord

Am Nationalratswahltag (1. Oktober) wurden wir¹⁾ von „Völkermord.at“ auf ein Wahlplakat, das offen am Viktor Adler-Platz aushing, aufmerksam gemacht. Dieses auf Türkisch gehaltene Plakat ging auf VP-Bezirksrat Mustafa Iscel zurück, der um die Stimmen von Österreichern mit Migrationshintergrund warb.

von Martin Bitschnau

Auf der Wahlwerbung war unter anderem zu lesen: „Wenn Sie nicht wollen, dass der Völkermord an den Armeniern anerkannt wird ... Wählen Sie ÖVP!!!“ Das Plakat wurde außerdem auf einer von der ÖVP gehosteten Homepage zum Download angeboten. Sofort wurden mehrere Organisationen, wie z. B. auch die GfbV, auf diese Geschichtsverfälschung hingewiesen. Der Wiener ÖVP wurde ein Schreiben im Namen aller unterstützenden Gruppierungen übermittelt, welches die Entrüstung und Betroffenheit zum Ausdruck brachte und eine entsprechende Stellungnahme forderte.

Noch am 5. Oktober erschien in der türkischen Tageszeitung „Hürriyet“ ein Interview mit Mustafa Iscel. Seiner Wahlanalyse zufolge hätten NUR die rassistischen und fremdenfeindlichen Parteien die Wahl gewonnen. Außerdem meinte er: „Österreich ist im Vergleich zu anderen europäischen Staaten stets rückständig. Die gegenwärtig aktiven österreichischen Parteien finden die Zeit des Eintrittes eines Abgeordneten türkischer Herkunft ins Parlament zu früh und wie ich sehe, sind diese Parteien dafür noch nicht reif. In anderen europäischen Ländern, wie beispielsweise in Deutschland oder Belgien, repräsentieren Abgeordnete mit türkischen Wurzeln die dortigen Türken.“

Am 18. Oktober war in der Tageszeitung „Die Presse“ ein Artikel zum Wahlplakat von Herrn Iscel zu lesen, in welchem er sich wie folgt äußerte: „[...] Es gab keine Massenmorde. Das waren Umsiedlungen, weil Krieg war, die Menschen sind wegen Krankheiten und anderer widriger Umstände gestorben.“ Im selben Artikel lobt der VP-Bezirksparteiobmann Alfred Hoch Mustafa Iscel als „ausgezeichneten Bezirksrat“, der „immer sehr auf ÖVP-Linie gewesen sei“.

Am Folgetag erschien die von ALLEN sehnlichst erwartete Stellungnahme des Landesgeschäftsführers der Wiener-ÖVP, Norbert Walter: „Wir distanzieren uns mit aller Deutlichkeit von diesen Aussagen. Das ist nicht Teil unserer Politik“. Sechs Jahre zuvor hatte der Nationalrat eine Anerkennung des Völkermordes an den Armeniern vermieden und den betreffenden Entschließungsantrag an den Menschenrechtsausschuss des Parlamentes verwiesen: Auf Druck der ÖVP, allen voran Benita Ferrero-Waldner, wurde damals ein eigener, in allgemeinen Floskeln gehaltener Antrag, formuliert. Wegen der türkischen Sensibilisierung sucht man die Worte „Armenier“ oder „Völkermord“ in diesen Unterlagen vergebens.

Noch am 21. und 22. Oktober 2006 erschienen in der Türkei zwei Artikel, in welchen Mustafa Iscel wie folgt zitiert wurde: „Ich habe im Wahlkampf das Thema ‚Es gab keinen Völkermord an den Armeniern‘ betont. [...] Man erwartet eine Entschuldigung für diese Erklärung. Es wurde erwartet, dass ich diese Aussage zurückziehe. Aber ich werde meine Aussagen ganz sicher nicht zurückziehen. Ich stehe zu meinem Wort.“ In beiden Artikeln stilisiert sich Iscel zum Opfer und Held, indem er behauptet, er würde von der „Armenischen Lobby“ bedroht werden, aber seine Meinung dennoch nicht ändern. Der Beitrag aus der Zaman-Türkei (21. Oktober) ist nun in Zaman-Österreich auf Seite 3 erschienen.

Am 23. Oktober trat Iscel als Bezirksrat zurück. Von Norbert Walter erhielten wir am selben Tag (Poststempel) einen Brief, aus dem eine klare Entschuldigung hervorging. Weiters brachte die ÖVP im Gemeinderat einen Beschlussantrag ein, der sich für die Achtung und Anerkennung von ethnischen Minderheiten als elementare Grundlage einer europäischen Menschenrechtspolitik und gegen Vertreibung und Völkermord ausspricht. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Auf der Internet-Plattform www.pusula.at wurde nun in Richtung der anderen Mandatäre türkischer Herkunft gefragt: „Warum schweigt ihr?“ Weiters wurde die Frage aufgeworfen, warum die Mandatäre Mustafa Iscel nicht zur Seite stehen würden. Die Frage, warum die anderen schweigen, scheint



Das gegenständliche Plakat

bei genauerer Überlegung berechtigt. Da hängt mindestens über einen Monat das Plakat eines Kandidaten in Kaffeehäusern, Restaurants, ja sogar offen auf der Straße aus, und keiner der Türkisch sprechenden Mandatäre will etwas davon gehört oder es gesehen haben? Was nützt es uns, die Türkei in Sachen Menschenrechte in die Pflicht zu nehmen, wenn in Österreich jene PolitikerInnen wegschauen, die es lesen können?

Der Autor Martin Bitschnau gehörte als einziger Österreicher seit Mitte der 1990er Jahre zum aktiven Kern der Schweizer Armenier, die sich vor allem für eine Anerkennung des Völkermordes an den Armeniern auf parlamentarischer Ebene einsetzten. Er war Mitglied des Arbeitskreises Armenien-Zürich (AKA) und gehörte zum Team der Gesellschaft Schweiz Armenien (GSA), die den Schweizer Rechtsfall wegen Leugnung des Völkermordes an den Armeniern vorantrieb. Im Frühjahr 2003 übersiedelte er nach Wien wo er zusammen mit Freunden den Verein „Völkermord.at - Gesellschaft für die Dokumentation von Völkermord“ gründete.

Mitherausgeber des Buches „Völkermord und Verdrängung, Der Genozid an den Armeniern - die Schweiz und die Shoah“ 1998

Herausgeber des Buches: „Der Dolchstoß im Rücken der türkischen Nation; Der Völkermord an den Armeniern, die Auswirkungen bis heute und die Türkei“ 2007

1) Gesellschaft für die Dokumentation von Völkermorden